



KUNSTFORUM international Bd. 292 Nov.–Dez. 2023

Autor*innenschaft.
Aneignung. Identität.

Beitrag zu einem Gegenwartsdiskurs

Berlin
ALICE SPRINGS
Retrospektive

Helmut Newton Stiftung.
Museum für Fotografie
03.06.–21.01.2024

von Matthias Reichelt



Alice Springs, *Advertisement for Gitanes Cigarette*, Paris 1970, © Helmut Newton Foundation

Über Alice Springs' Werk zu schreiben, ohne Helmut Newton zu erwähnen, mit dem sie nicht nur als Ehefrau das Leben über fünfzig Jahre lang teilte, sondern eine kollegiale Arbeitsbeziehung pflegte, ist schier unmöglich. June Newton, geboren als June Browne 1923 in Melbourne, benannte sich mit Beginn ihrer eigenständigen und neuen Karriere als Fotografin nach der kleinen und nur 25.000 Einwohner zählenden Ortschaft Alice Springs im Zentrum Australiens. 2021 starb Springs in Monaco. Die Helmut-Newton-Stiftung unter ihrem Direktor,

Dr. Matthias Harder, richtete ihr anlässlich des 100. Geburtstages eine würdige Retrospektive aus.

Helmut Newton, 1920 als Helmut Neustätter in Berlin geboren und nach einem Autounfall 2004 in Los Angeles gestorben, hatte als Jude vor den Nazis über Singapur nach Australien fliehen müssen, wo er seine zukünftige Frau, die Film- und Theaterschauspielerin June Browne kennenlernte. Gemeinsam zogen sie 1961 nach Frankreich, wo June Newton ihren Beruf aufgrund der Sprachbarriere aufgab, um fortan die Arbeit ihres Mannes als vielbeschäftigter

FASHION INDUSTRY, 1970s/80s/90s





Alice Springs, June and model, Paris 1970s,
© Helmut Newton Foundation

Werbe- und Modefotograf begleitend zu managen.

Alice Springs' Werk ist auf der gesamten ersten Etage des Museums für Fotografie zu sehen. Ihre Anfänge, gefolgt von Beispielen der professionell entstandenen Werke, zeigen, wie die Entwicklung von June Newtons zweiter Karriere als Fotografin Alice Springs mit dem gemeinsamen Leben und dem Werk ihres Mannes verwoben ist. Allerdings nur in dem Sinne, dass sie ihre Kamera im oftmals selben Umfeld, aber mit deutlich kontrastierender Methode und Perspektive einsetzte. Eines ihrer Selbstporträts aus dem Jahr 1991 zeigt sie mit Kamera vor dem Gesicht im Spiegel, während Helmut Newtons Körper völlig verdeckt und nur sein Kopf im Profil hinter ihr zu schweben scheint. Dieses Bild mag für beide ein gelungener Ausdruck des gemeinsamen Lebens gewesen zu sein und landete als Coverbild auf der Publikation *Us and Them* von 1999 im legendären Scalo Verlag Walter Kellers. Die dort versammelten Fotografien geben intime Einblicke in das gemeinsame Leben und sind von großem Humor sowie der Selbstironie beider geprägt und wurden als erste Ausstellung der Helmut-Newton-Stiftung im Museum für Fotografie 2005 gezeigt.

Fotografiert hatte June Newton zwar bereits in den 1950er Jahren, jedoch aus privatem Interesse, um wichtige Augenblicke im gemeinsamen Leben zu dokumentieren. Den ersten professionellen Auftrag führte June Newton in Vertretung für den erkrankten Ehemann aus. Sie fotografiert 1970 für eine Gitanes-Werbung aus einer leichten Untersicht ein

männliches Model, eventuell ein Angehöriger der Manouches, der in Frankreich lebenden Roma und Sinti. Mit lässig zwischen den Lippen steckender Zigarette schaut der Mann mit dichtem, schwarz-gelocktem und halblangem Haar in die Kamera. Erinnerungen an Szenen mit Jean-Paul Belmondo in Filmen der Nouvelle Vague werden geweckt. Das offizielle Werbemotiv ergänzte June Newton durch ein Porträt auf Augenhöhe und ohne Zigarette. An dem Ohrhring des Mannes, der einmal am linken und das andere Mal am rechten Ohr hängt, wird offenbar, dass ein Negativ seitenverkehrt vergrößert sein muss. Da dem Museum von vielen Fotografien nur digitale Scans vorliegen, lässt sich kaum noch feststellen, welches Bild verkehrt geprintet wurde. Auf Nachfrage gab Matthias Harder auch zu bedenken, dass Negative jener Zeiten oftmals bei den Zeitschriften verblieben sind. Nach der Gitanes-Werbung erhielt June Newton neue Aufträge und nahm ihren Künstlernamen an.

Die Ausstellung präsentiert thematische Gruppen, so auch mit Alice Springs' Künstlerporträts, darunter Joseph Beuys, Gerhard Richter und Niki Saint Phalle.

Weitere Porträtgruppen zu Ballett, Film- und Modeindustrie folgen. Eine Abteilung vereint Porträts prominenter Personen, die sowohl von Helmut Newton als auch von Alice Springs stammen. Zum Vergleich sind sie nebeneinander platziert und lassen die unterschiedliche Arbeitsweise augenscheinlich werden. Während Helmut Newton die theatralische und auch ironisierende Inszenierung liebte, war Alice Springs daran interessiert, der Persönlichkeit so nah wie nur möglich zu kommen. Natürliches Licht, Verzicht auf großes technisches Equipment und eher beiläufig gewählte Momente während eines Treffens geben den Aufnahmen zumindest den Eindruck von Nähe und Intimität. Besonders auffällig ist die Diskrepanz zwischen der Newton'schen Setzung mit dramatischer Gestik, Mimik, Kleidung, Licht und Springs' Vertrauen auf Spontanität bei Dennis Hopper sowie Jane Birkin. Dort die theatral-spielerischen Rollen und hier die nahezu ungeschminkten und selbstbewussten Blicke in Springs' Kamera auf Augenhöhe. In dieser Art hat Alice Springs das vielleicht eindrucksvollste und zeitloseste Porträt Charlotte Ramplings geschaffen. Ob der aus Puerto Rico stammende Modezeichner Antonio Lopez sich 1977 selbstironisch als arroganter Macho mit Griff ans Gemächt in der Hose inszenierte oder von Springs dazu animiert wurde, wird wohl ein Geheimnis bleiben. Auf jeden Fall ist dieses Porträt ebenso singulär wie das fotografierte Halbprofil des spanischen Architekten Ricardo Bofill, von dem nur ein vertikaler Streifen mit etwas Stirn, Nase und dem lachenden Mund vom Licht erfasst wird, während der Rest des Gesichts verschattet ist.

www.smb.museum.de